

Ein Leben für den Frauenfussball

Michelle Probst ist im Gäu so verwurzelt, dass sie es abgelehnt hat, für eine Profikarriere ins Ausland zu gehen.

Daniela Deck

Wäre. Dieses Wort lässt sich über die Karriere von Michelle Probst setzen. Wäre sie ein paar Jahre später geboren, wäre die Profikarriere im Frauenfussball im (fortschrittlicheren) Ausland eine sichere Wette gewesen. Wäre sie als Bub auf die Welt gekommen, sie wäre sowieso Profi geworden.

Die fröhliche junge Frau, die durch die Tür im «Solheure» hereinkommt, nimmt die Dinge, wie sie kommen. Der Kampf gegen die Realität ist nicht ihr Ding. Das Auftreten: selbstsicher und ruhig. «Solange Fussball mir Freude macht, spiele ich», sagt Michelle Probst schlicht. Alles andere als schlicht sind ihre Erfolge im Amateursport: Bei den U20 spielte sie in der Nationalmannschaft, nahm in unterschiedlichen Alterskategorien an Weltmeisterschaften und Europameisterschaften teil und spielte in der Nationalliga A, um nur einige Stationen zu nennen. Vom FC Kestenholz ging der Weg unter anderem zu YB. In jüngster Zeit machte sie in der ersten Liga als Topskorerin von sich reden. Letzte Saison erzielte die Stürmerin 29 Tore. Es waren auch schon 40.

Freude an Training und Organisation durch Frauen

«In der kommenden Saison soll es mit dem Aufstieg klappen. Das haben wir uns fest vorgenommen.» Plötzlich sind Kampfgeist und Ehrgeiz spürbar. «Wir», das ist der FFV Basel, der Frauenfussballverein, der aus dem New-Star-Basel-Team gegründet wurde und dank diesem Kunstgriff als Zweitligist startete, statt sich als Newcomer aus der vierten Liga hochzudenken.

Der FFV Basel ist hierzulande der einzige unabhängige Verein für Frauenfussball. Nun bringt die 30-Jährige ihr Talent

«Solange Fussball mir Freude macht, spiele ich.»

Auf einen Kaffee mit ...



Michelle Probst ist Stürmerin beim FFV Basel. Seit der Leistungsdruck weg ist, spielt sie aus reiner Freude Fussball und ist hungrig auf den Aufstieg.

Bild: Hanspeter Bärtschi



da ein, ist Captain und geniesst es, von Frauen trainiert und präsiert zu werden, nachdem seit der Kindheit immer Männer das Sagen hatten. Die Heimat des Teams ist selbstredend Basel, und das ist der Grund, warum wir uns nicht auf dem Fussballplatz treffen, sondern im Café an

der Aare. Aufgewachsen ist Michelle Probst in Kestenholz. Zum Fussball ist sie als Sechsjährige gekommen, weil sie in ihrer Klasse eins von nur zwei Mädchen war und mit den Buben spielen wollte. Die rannten mit Vorliebe auf dem Rasen dem runden Leder nach. Die kleine

Michelle rannte ebenfalls und wurde vom Fussballfieber gepackt. Ohne die grosse Unterstützung der Familie hätte sich der sportliche Traum nicht verwirklichen lassen, dessen ist sich Probst bewusst. «Meine Eltern haben mich ermutigt, mich zum Training gefahren und an die

Turniere begleitet», sagt sie. Und sie nahmen es ihr nicht übel, dass sie jahrelang an Familienfesten fehlte.

Eigentlich wollte sie Kleinkindererzieherin werden, doch der Beruf liess sich nicht mit dem häufigen Training vereinbaren. So absolvierte Probst das

Sport-KV in Bern, das die Ausbildung auf vier Jahre verteilt. Sie hatte das Glück, in Oensingen einen verständnisvollen Arbeitgeber zu finden, bei dem sie nach der Ausbildung mehrere Jahre arbeitete.

Einmal war die Profikarriere zum Greifen nah

Nach der Marketingweiterbildung wechselte sie in dieses Berufsfeld und arbeitet weiterhin Vollzeit. Dem einstigen Berufswunsch trauert sie nicht nach. Sie sagt: «Ich bin gern im Marketing tätig. Das ist ein erfüllender Beruf.» Fussballtraining absolviert sie noch dreimal pro Woche.

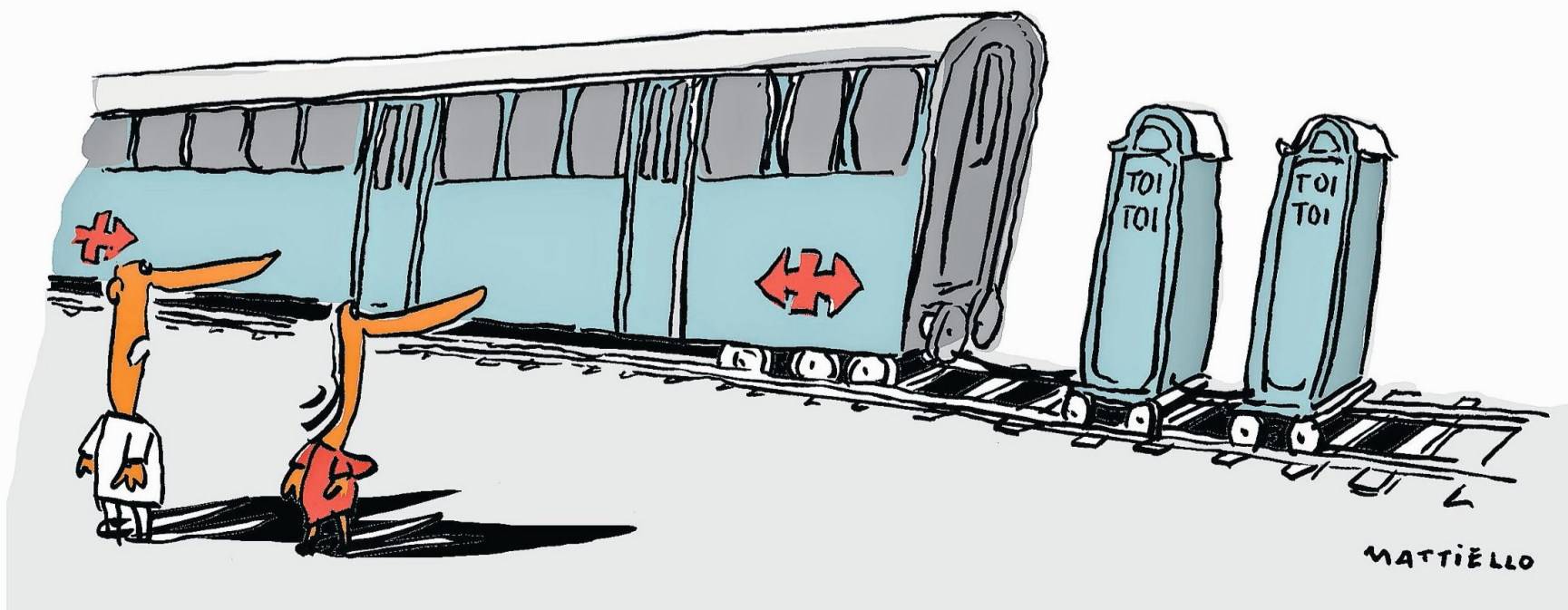
Um die 20, eingespannt zwischen Spielfeld, Kraftraum, Essen und Schlafen – und Beruf, war für Probst die Profikarriere zum Greifen nah. Damals war sie mit mindestens zehn Spielerinnen der heutigen Fussballnati am Ball. Talentscouts hätten sie in einem deutschen Klub untergebracht. Doch Probst konnte sich nicht dazu durchringen, die Weiche ins Ausland zu stellen. Sie blieb im Gäu, in der Nähe ihrer Familie. Heute lebt sie in Niederbuchsiten.

Während manche Spitzenspielerinnen, die heute den WM-Viertelfinal bestreiten, mit Verletzungen kämpfen, ist Probst überzeugt, mit ihrer Konstitution Glück zu haben. Nur ein Meniskus musste operiert werden. Sie vermutet, dass sie eine Verletzung in die Winterpause schleppte, worauf der Meniskus bei einem Hallenturnier riss.

Seit sie in einem Anflug von Fussballüberdruß die Notbremse gezogen und ein halbes Jahr pausiert hat, kennt Probst ein Leben jenseits des Leistungssports. Sie entdeckte das Reisen und baut die Vorliebe in die Agenda ein. Ohne Sport konnte sie in jenem Halbjahr aber nicht sein. Im Team ihrer Schwester spielte sie Unihockey.

Mattiello zur Woche

Zu wenig WC's. Nun haben sie endlich nachgerüstet!



Gratulationen

Rudolf Staiger (Däniken) feiert morgen Sonntag im Altersheim «Haus im Park» in Schönenwerd seinen 90. Geburtstag. Die Einwohnergemeinde Däniken gratuliert Herrn Rudolf Staiger ganz herzlich und wünscht viel Glück, beste Gesundheit sowie ein sonniges Geburtstagsfest im Kreise der Familie und Freunde. (mgt)

Gratulationen einsenden an gratulationen@solothurnerzeitung.ch oder gratulationen@olntertagblatt.ch. Gratulationen zum 75., 80., 85., 90. und folgenden Geburtstagen sowie ab der goldenen Hochzeit, mit Namen, Vornamen, Wohnort (Schriftsprache, keine Verse), welche spätestens zwei Arbeitstage vorher bei uns eintreffen, veröffentlichen wir hier kostenlos.